



(Alle Fotos, soweit nicht anders gekennzeichnet: Markus Kumpfmüller / Edith Kals)



1 | Zwei der zahlreichen Erscheinungsformen des Wassers: Raureifkristalle und gefrorene Beeren des Schneeballs

Wasser ist ein Klassiker unter den Gartenthemen. Auch im Naturgarten hat es einen ganz besonderen Stellenwert. Alte Karten und Bilder zeigen uns, wie viele und vielgestaltige Gewässer und Feuchtlebensräume es bis vor wenigen Jahrzehnten in unserer Landschaft gegeben hat. Eine kleine Wiedergutmachung für ihre Zerstörung kann im Garten geleistet werden.

Über sichtbares und unsichtbares Wasser

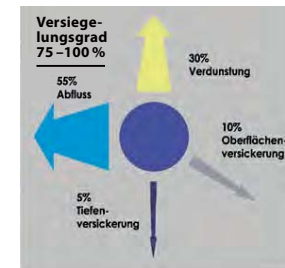
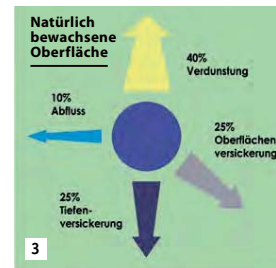
Wasser im Naturgarten hat viele Erscheinungsformen: Regen, Tau, Raureif, Schnee, Teich, Sprudelstein, Bachlauf, Sumpfbeet, Vogeltränke, Wasserfass. Was alle Wasserelemente im Garten gemeinsam haben: Das Wasser lebt. Auf chemische Zusätze wird verzichtet. An ihre Stelle tritt die Selbstreinigungskraft einer komplexen Lebensgemeinschaft aus Mikroorganismen, Pflanzen und Tieren. Sie halten das Wasser rein und machen es zum Lebensraum für eine größtmögliche Vielfalt an Gewässerbewohnern wie Libellen, Amphibien, Was-

serläufern und Muscheln – nicht zu vergessen viele Pflanzenarten, die nur unter den feucht-nassen Bedingungen von Feuchtbiotopen existieren können.

Angesichts der Klimaveränderung gewinnt ein weiteres Thema zunehmend an Bedeutung: Der Umgang mit Niederschlagswasser im eigenen Garten. Auch wer nicht den Platz, das Geld oder den Mut für die Errichtung eines Teiches oder Bachlaufes hat, kann einen wichtigen, wenn auch zumeist unsichtbaren Beitrag zur Verbesserung des Wasserhaushalts und in weiterer Folge des Klimas leisten.

Global denken, vor Ort handeln

In einer Landschaft, die weitgehend von Bäumen, Gebüsch, Wiesen und Weiden bedeckt ist, wird ein Großteil des Niederschlags schon in der Vegetationsschicht zurückgehalten und von dort gleich wieder verdunstet. Rund die Hälfte des Niederschlags versickert hier und wird zu Grundwasser. Nur der kleinste Anteil von etwa



10% fließt ab über Bäche und Flüsse und nimmt den meist weiten Weg ins Meer. In unseren Siedlungsräumen und Agrarlandschaften sieht die Sache ganz anders aus. Die Verdunstung ist mit 30% zwar immer noch relativ hoch. Die Versickerung ist aber auf Grund des hohen Anteils von versiegelten, verdichteten, dränagierten oder anderweitig gestörten Böden deutlich vermindert. Hingegen kommt mehr als die Hälfte des Oberflächenwassers zum Abfluss – über Kanalsysteme und Fließgewässer.

Und was hat das mit meinem Garten zu tun?

Jede Maßnahme, mit der wir in unseren Gärten oder Freiräumen diesen Prozess der Devastierung umkehren können, ist ein kleiner Beitrag zur Vorbeugung von Hochwasserkatastrophen, zur Erhaltung unserer Grundwasserreserven und eine Anpassung an den rasant fortschreitenden Klimawandel. Dazu müssen wir unsere Gärten – natürlich einschließlich der darin stehenden Gebäude – so gestalten, dass möglichst viel Niederschlag verdunstet und versickern kann und nur ein möglichst kleiner Teil davon ober-

flächlich oder über das Kanalnetz abfließt. Wenn wir diesen Grundsatz zur Maxime unseres gärtnerischen Handelns machen, ergeben sich daraus ein paar recht interessante Schlussfolgerungen und Maßnahmen. Viele davon haben wir in unserem eigenen Garten in Steyr umgesetzt unter dem Eindruck des „Jahrtausendhochwassers“ in Steyr im Jahr 2002 und mehrerer heftiger Starkregenereignisse in den letzten zwanzig Jahren.

Bäume, Sträucher, Kletterpflanzen

In unserem Garten stehen auf einer Fläche von rund 2.000 m² zwei große Nussbäume, zwei alte Apfelbäume, zahlreiche mittlere und kleinere Bäume, Sträucher und Kletterpflanzen. Insgesamt sind rund 40% des Gartens von Gehölzen überschirmt. Das bewirkt zum einen, dass ein großer Teil des Niederschlags gar nicht oder nur zeitverzögert auf den Boden kommt. Zum anderen wird unser schwerer Lehmboden von den Bäumen bis in Tiefen von mehreren Metern intensiv durchwurzelt. Das abfallende Laub lassen wir in großen Teilen des Gartens über den Winter liegen. Die Durchwurzelung zu-

2 | Unser Garten im Modell: 2000 m² Nordosthang am Waldrand mit einem Wohnhaus aus den 1930er Jahren, einem neuen Bürohaus und zwei Nebengebäuden

3 | Wasserhaushalt in naturnahen Landschaften und in dicht besiedelten Gebieten

4 | Die Erhaltung des alten Apfelbaums als Schattenspender war Planungsvorgabe bei Errichtung des Bürogebäudes (Foto: Schrattenecker)

5 | So viel Wiese und Saum wie möglich, so viel Rasen wie nötig

sammen mit einem hohen Humusanteil sorgt für einen intensiv belebten Boden mit einem reichen Porensystem, das wesentlich mehr Wasser aufnehmen und in Trockenzeiten wieder abgeben kann als dies ein Boden unter einer Rasenfläche könnte.

Wiese, Rasen, Säume

Unser Garten liegt am Hang. Einen Teil davon bewirtschaften wir als zwei- bis dreimähdige Wiesen. Nur ein geringer Teil des gesamten Gartens wird als Rasen ständig kurz gehalten – aber auch hier achten wir





6



7

darauf, dass wir nicht zu häufig und nicht zu tief mähen. Entlang des Zaunes, der den oberen Teil des Gartens von unserer Hühnerweide trennt, bleibt ein etwa 1 m breiter Saum aus Gräsern und Kräutern jeweils bis über den Winter stehen. Dieser Saum zieht sich parallel zum Hang über die gesamte Breite des Gartens. Er bildet eine mächtige Barriere für das wenige oberflächlich abfließende Wasser, das es über die oberen zwei Drittel des Gartens schafft.

Wege und Plätze

Da wir uns das ganze Jahr über viel und intensiv in unserem Garten aufhalten, benötigen wir relativ viele Wegverbindungen und Sitzplätze. Entsprechend der Häufigkeit der Benützung haben wir dafür verschiedene Oberflächen gewählt, nach dem Grundsatz: So wenig wie möglich, aber so viel wie nötig befestigen. Der Hauptzugangsweg von der Straße zum Wohnhaus besteht aus Ort betonplatten, die durch Pflasterfugen getrennt sind. In diesen Pflasterfugen wird das oberflächlich abfließende Wasser gebremst und in die seitlich angrenzenden Grünflächen abgeleitet. Die große Terrasse vor unserem Wohnhaus besteht aus Lärchenholzdielen, die auf einer 20 cm dicken Kiestragschicht schwimmend verlegt sind. Der Rollkies nimmt jeden Niederschlag mühelos auf und lässt ihn sanft in den Untergrund versickern, so dass von dieser Fläche – obwohl komfortabel befestigt – überhaupt kein Oberflächenabfluss ausgeht. Die mäßig benutzten Wege bestehen aus ungebunden verlegtem Kleinsteinpflaster oder Natursteinplatten. Wo wir nur zweimal bis dreimal am Tag gehen, finden wir mit einfachen Rasenwegen das Auslangen.

Trockenstandort

Wie schon erwähnt, ist unser Tonboden nur sehr widerwillig dazu bereit, Niederschlagswasser aufzunehmen. Bei der Errichtung unseres Bürohauses wurde in dem fünf Meter breiten Streifen zwischen der Straße und dem Gebäude der Tonboden aus bautechnischen Gründen bis zu einer Tiefe von einem Meter abgetragen und durch Rundkies ersetzt. Dies bot uns die einmalige Chance, mit relativ geringem Aufwand doch noch zu unserem lang ersehnten Trockenstandort im Garten zu kommen, der ansonsten bei diesem Untergrund nur mit großem Aufwand zu realisieren gewesen wäre. Wir haben nach Räumung der Baustelle den Kies belassen, mit grobem frischem Rundkies abgedeckt, und in diese Fläche Königskerzen, Kugeldistel, Ochsenauge und andere trockenheitsliebende Wildblumen gepflanzt und eingesät. Wenn es regnet, sickert das Wasser in den Kieskörper ein. Die Kiesfläche weist bald wieder die trockenen Standortverhältnisse auf, die Ochsenauge und Co so lieben.



10 | Natternkopf, Blutstorchschnabel und Kartäusernelke blühen im Hochsommer auf dem Schotterstandort neben der Garagenzufahrt.

Dachbegrünungen

Bis jetzt haben wir vier begrünte Dächer, und es sollen noch mehr werden. Das große Dach über unserem Bürogebäude mit rund 140 m², drei kleinere mit jeweils 20–30 m² über verschiedenen Nebengebäuden. Die Extensivbegrünung mit 6 bis 8 cm Substrat hält – so versichern die Experten – über das Jahr rund die Hälfte des Niederschlags zurück und lässt dieses Wasser vom Dach weg gleich wieder verdunsten. Was bei stärkeren Niederschlagsereignissen abfließt, wird nicht in die Kanalisation eingeleitet, sondern in Regentonnen und in einem speziell dafür angelegten Teich gesammelt. Dieses Wasser eignet sich besonders gut für Bewässerungszwecke, weil es belebt und mit Nährstoffen aus der Dachbegrünung angereichert ist.

Gießen?

Das Gießen bleibt in unserem Garten auf die Gemüsebeete und die Topfpflanzen beschränkt. Bäume, Sträucher, Wiesen, Rasen, Gründächer und Blumenbeete sind standortgerecht bepflanzt und kommen daher mit dem aus, was der Himmel ihnen schickt. Im Nutzgarten geht es zum einen darum, den Bewässerungsbedarf auf das tatsächlich erforderliche Maß zu reduzieren. Dazu ist es wichtig, Bodenstruktur, Humusanteil und Bodenleben zu optimieren – durch konsequente Kompostwirtschaft und Mulchdecken mit Grasmulch, Brennnessel oder Schachtelhalm. Zum anderen verwenden wir dafür fast ausschließlich Regenwasser aus unseren Tonnen und Teichen. Es ist eine alte Gärtnerweisheit, dass das weiche und temperaturangepasste Regenwasser den Pflanzen viel zuträglicher ist als Leitungswasser.



8



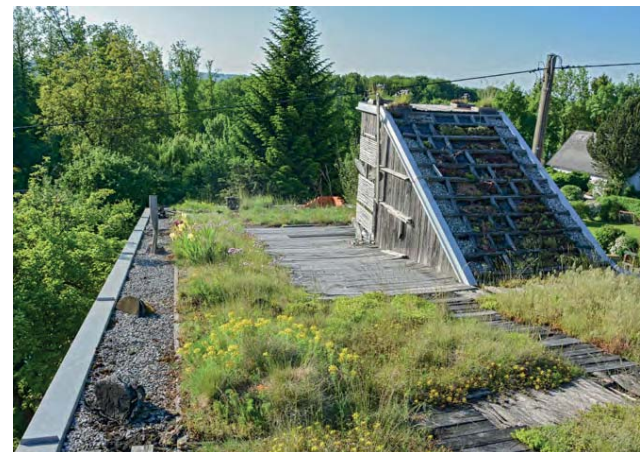
9

Teiche

Im Laufe der Jahre haben wir auf unserem Hanggrundstück drei Teiche angelegt:

- Einen kleinen Biotopteich,
- Einen klassischen Schwimmteich der Kategorie 1 laut Schwimmteichnorm
- Einen Sicker-Speicherbecken, der mit dem Dachabfluss unseres Bürogebäudes beschickt wird.

Bei allen unseren Teichen achten wir darauf, dass wir verdunstendes Wasser nicht aus der Wasserleitung ersetzen. Wenn der Wasserspiegel einige Zentimeter unter dem Maximalstand liegt, wird der Teich im Falle eines Starkniederschlagsereignisses als Retentionskörper wirksam.



11 | Dachbegrünung über unserem Bürogebäude im Sommeraspekt

Resümee

Wasser ist ein kostbares Gut. Mit gutem Willen und einigen Überlegungen können Gärten so gestaltet werden, dass ihr Wasserhaushalt dem eines naturnahen Landschaftsraumes gleichwertig ist.

Weiterführende Literatur

- Kumpfmüller M. und Kals E.: **SickerSpeicherTeiche**. In: Natur&Garten 1/2017, S. 28–33.
- Kumpfmüller M.: **BlumenSickerMulden in Österreich**. In: Natur&Garten 1/2017, S. 34–39.
- Kumpfmüller M. und Kals E.: **Der Übergarten**. In: Natur&Garten 3/2016, 68–71.
- Amt der OÖ. Landesregierung, 2013: **Handbuch Wege zur Natur im Garten**.

6 | Natursteinplatten und -pflaster als Bürozugang, Blumen-Schotterrasen für den Besucherparkplatz (Foto: Schrattecker)

7 | Felsenelke und Thymian in den Pflasterfugen – spätestens auf dem Weg in unser Büro wird jedem Kunden klar, worauf er sich mit uns einlässt

8 | Sicker-Speicher-Teich mit Plattform und Schwertlilien zur Entnahme des Gießwassers

9 | Unser Schwimmteich mit Holzterrasse übernimmt bei schönem Wetter die Funktion des Wohnzimmers im Freien



12 | Erst das Wasser macht sie sichtbar – dicht gesponnene Netze zwischen den Stängeln des Blutweiderichs im Herbst



DI Markus Kumpfmüller, Text
Mag. Edith Kals, Bilder
IB für Landschaftsplanung
A-4400 Steyr, ☎ 0043 7252 77727
✉ markus@kumpfmueeller.at
🌐 www.kumpfmueeller.at